

Georg Gasarister von Pfeilheim, ein Klagenfurter Stadtrichter und Bürgermeister um die Mitte des 17. Jahrhunderts

Friedrich W. Leitner

Das Landesmuseum konnte 2003 bei einer Auktion in Wien¹ einen Wappenbrief erwerben, der stadsgeschichtlich und genealogisch von großem Interesse ist, da es sich bei dem Nobilitierten um den Klagenfurter Stadtrichter Georg Gasarister von Pfeilheim handelt. Der Wappenbrief, in einem ornamenthaft verzierten Behältnis aus Silberblech mit einer kreisrunden Ausnehmung für das besonders gut erhaltene Siegel (Abb. 1), wurde am 1. September 1660 in Klagenfurt von Kaiser Leopold I. ausgestellt. Der mit rotem Samt eingebundene Umschlag enthält auf sieben Pergamentblättern die übliche Legende zur Nobilitierung, wobei das fünfte Blatt auf der Vorderseite das gemalte Wappenbild wiedergibt. Diese Adelsverleihung erfolgte im Zuge des Besuches von Kaiser Leopold I. in Kärnten anlässlich der Erbhuldigung im Landhaus in Klagenfurt am 2. September 1660². Die Erbhuldigung wurde vom landständischen Sekretär Johann Sigmund von Ottenfels übrigens als zeitgeschichtliche Dokumentation in Klagenfurt gedruckt und herausgegeben³.

Erstmals hat sich Anton von Pantz mit der Familie der Gasarister von Pfeilheim auseinandergesetzt⁴, wobei er sich wohl weitestgehend auf die Vorarbeit von Emmerich von Zenegg im Kärntner Landesarchiv



Abb. 1: Siegel Kaiser Leopolds I. vom 1. 9. 1660 am Wappenbrief des Georg Gasarister von Pfeilheim. Aufn. U. P. Schwarz

gestützt hat⁵, diesen aber nicht zitiert. Demnach scheint die Familie aus dem Ort Gassarest bei Straßburg im Gurktal zu stammen⁶, eine Annahme, die durch deren frühe Tätigkeit im Domstift zu Gurk bestätigt wird.

Urban Gasarister ist der erste dieser Familie, der uns bekannt ist; er war Ratsbürger von Gurk. Er ist am 26. Jänner 1601 (geboren um 1520/1521) hier im Alter von etwa 80 Jahren gestorben⁷. Genannt ist auch ein Christian Gasarister, der am 3. März 1606 geboren wurde⁸. Augustin Gasarister war um 1604 Marktrichter zu Gurk. Er war mit einer Frau namens Maria verheiratet und ist am 12. Juli 1609 gestorben⁹. Ein Meister Georg Gasarister wird als Hofkoch zu Gurk genannt und ist am 15. Juli 1627 gestorben¹⁰. Georg Gasarister, der Klagenfurter Stadtrichter, scheint hier nicht auf, wird aber wohl ein Sohn des Augustin und der Maria Gasarister gewesen sein.

Über das Leben des Georg II. Gasarister erfahren wir im Antrag zur Adelsverleihung bzw. im Wappenbrief Folgendes: In den Jahren von 1619 bis 1624 stand er beim Salzburger Erzbischof Johann VII. Jakob Freiherr vom Lamberg in Kriegsdiensten, danach verbrachte er zwei Jahre in spanischen Diensten und diente anschließend sieben Jahre lang als Offizier beim Churfürsten von Bayern. In dieser Zeit war er auch im Rahmen des Religionskrieges an der Eroberung von Augsburg beteiligt. Schließlich beendete er seine militärische Laufbahn und nahm als Offizier seinen Abschied. Nach Kärnten zurückgekehrt, wirkte er zunächst durch 14 Jahre in Diensten der Domstiftverwaltung Gurk. Spätestens seit 1647 war er Bürger von Klagenfurt, wurde hier Mitglied des inneren Rates und 1656 zum Stadtrichter ernannt, eine städtische Funktion, die er wohl bis 1663, als er das Amt eines Bürgermeisters erhielt, ausgeübt hat. Von 1663 bis 1669 war Georg Gasarister von Pfeilheim Bürgermeister zu Klagenfurt¹¹.

Schon während seines Kriegsdienstes soll er einen Palatinatsadel erhalten haben, der entsprechende Wappenbrief wurde aber beim Stadtbrand von Klagenfurt im Jahre 1636 vernichtet. Inzwischen Bürger der Landeshauptstadt und ab 1656 schließlich Stadtrichter, erhielt er mit 1. September 1660 den rittermäßigen Adel und die Besserung seines vorherigen Wappens sowie die Verleihung des Prädikates „von Pfeilheim“. Im Wappenbrief von 1660 heißt es u. a.: „... Unßer Getreuer lieber Georg / Gasarister der Zeit Stadtrichter zu Clagenfurt in Kärn=/ten, vor Unß gerüembt worden, dar Zu die fürnembe und ge=/trewe, Tapfere dienste, die Er Unß, dem Heiligen Römischen / Reich, und unßerm Löblichen Hauß Österreich in Kriegs: und / FridensZeiten, zu Veldt, und zu Hauß in unterschiedlich weis und / weg erwisen, indeme Er nemblichen anfänglich in des Erzbi=/schoffs Zu Salzburg Kriegsdiensten fünf: dan in des Königs in / Hispanien, zwey: Lezlichen aber under des Churfürsten in



Abb. 2: Wappendarstellung im Wappenbrief des Georg Gasarister von Pfeilheim. Aufn. U. P. Schwarz

Bay=/ren Loen, Siben Jahr, und zwar Zur Zeit der beläger: und Einnem=/ung der Statt Augspurg von Schwedischer Inhabung, mit darstell=/ung Leib: und Lebens, für einen gemeinen Soldaten und Officier, / alles threüen gehorsams bey Tag und nacht, mit Zug und Macht, / in allerley Occasionen, wie es die

Nottdurfft damals erfordert, und / Er commandirt worden, sich Jeder Zeit erzaigt, und gebrauchenn / lassen: Hernachmals aber, auf erlangten Redlichen Abschidt, in / sein Vatterlandt begeben, und alda nicht allein die Verwaltung / des Thumbstifts Gurg etliche Zwainzig Jahr, nützlich und Wol=/bedient, sondern auch von

Anno Sechzehnhundert Siben und Vierzig, / in dem Bürgerlichen standt, als Innerm Rath's Mittel; und seit=/hero des Sechs und fünfzigsten Jahrs, dem Statt-Richter Ampt alda / Zu Clagenfurt, biß auf dato mit nicht geringen trauglihen und / ungelegenheiten, so er insonderheit in der Zeit der, vor etlichen Jahren / gewesten Ruiolta, und durchzügen, unßerer alda gestandenen Sol=/datesca, Zu unterschiedlichmaln erlitten, vorgestanden, und sonst=/en in villerley weg und begebenheit, Zu unßer, und deß gemein=/en, Wesens und Vatterlandts diensten ...

... So haben Wir demnach mit wolbedachtem Muth, guttem / Rath, und rechtem Wissen Ihme **Geörg Gaßarister** zu gnädigster Zeugnis, folch seiner trefflichen verdiensten, und woluer=/haltens, diße besondere Gnad getan, und Freyheit gegeben, und Ihne / mit allen seinen Ehelichen LeibsErben, und derselben Erbens / Erben Mans und Weibspersohnen für und für in Ewige Zeit, in / den Standt und Grad des Adels erhebt, dar Zu gewürdiget, geschörf, / geadelt, und Sie der Schar, Gesellschaft und Gemeinschaft, unßerer / und deß Heiligen Römischen Reichs, auch unßerer Erblichen Kö=/nigreich, Fürstenthumb und Landen, Recht gebohrnen Edelleüth/en erhebt, und besagter Gesellschaft des Reiches, und unßerer Erb/landen Lehensgenoß und Rittermäßigen Edelleüthen Zuege=/fügt, Zuegesellt, und geleicht.

Und Zu mehrer Erkandtnus und gedächtnus solcher unßer=/er Gnaden und Erhebung in den Standt und Gnad des Adels, haben / wir ernantem **Geörg Gaßarister** sein Zuvor von einem / Kaiserlichen Comite Palatino, erlangt und eingeraume Zeit / hero Üblich hergebracht und gebrauchtes Wappen und Cleinodt ver=/bessert, und geziert, und Ihne, auch allen seinen Ehelichen Leibs=/Erben, und derselben Erbens Erben Mans und Weibspersohnen / dasselbe hinfüro nachfolgendermaßen zu führen und zugebrauch=/en, allergnedigst Zuegelaßen, vergunt und verliehen, nemblich/en, dass mit namen sein solle, Ein blaw: oder Losürfarber Schildt, / darinen ein Nackendes Männel, ohne bart, mit einem roten Häubel, / bedeckt, in der rechten ein stamen oder stockh, von vier Enden hal=tent: die linke hand aber in die Hüfft spreizendt, die Waichen, od/er Lenden samt dem vordern Leib, mit aichen Laub umbunden, / und die füeß außgespanter, stehet, ob demselben ein freyer, und / mit einer Königlichen Cron gezierter Offener Adelicher Thur=/niershelmb, zu beiden seiten mit blaw: und gelb: oder goldfarben / Zierlich durcheinander vermischten Helmdecken: auf der Cron / aber ein eingebogener geharnischter rechter Arm, einen Wurff=/pfeil, underwärts haltendt, erscheinen thuet, alsdan solch Adelich / Wappen und Cleinodt in Mitte dißes unßers offenen brieffs gemah=/let, und mit farben eigentlicher außgestrichen ist: Thun dass auch, / und geben Ihnen solche gnaden und freyheit, Erhöben, Würdigen, / Schöpfen, und Sezen Sie also in den Standt und Grad des Adels, ...“

Das im Wappenbrief von 1660 beschriebene Wappen hat sich von dem nicht mehr erhaltenen „Palatinatswappen“ wie folgt unterschieden¹²: Der Helm wurde geschlossen und blau-goldene Helmdecken hinzugefügt. Die Blasonierung des Wappens von 1660 lautet: in Blau ein brauner nackter Mann, am Kopf eine rote Haube, in der rechten Hand einen langen Stock mit abgestümpelten Ästen haltend; um die Lenden ist ein Laubkranz gegeben (Abb. 2). Der offene und gekrönte Helm zeigt blau-goldene Decken, als Helmzier ist ein geharnischter, aufwärts gerichteter Arm beigefügt, in der Hand einen abwärts gerichteten Wurffpfeil haltend, mit rotem Stiel und roter Pfeil-

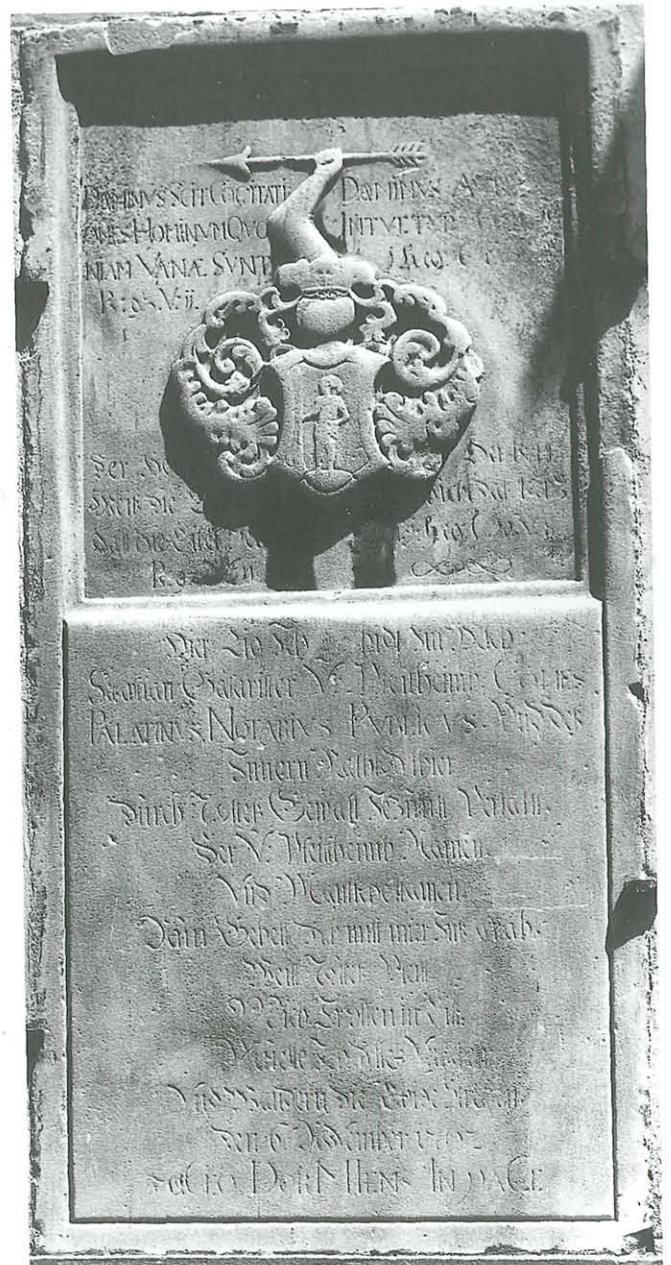


Abb. 3: Wappengrabplatte des Sebastian Gasarister von Pfeilheim in St. Veit/Glan von 1702. Aufn. F. W. Leitner

als Stallmeister in Dienste bei den Ministern Graf Fürstenberg, Königsegg und Brandis und kam zuletzt als Hof- und Stallmeister zum Bischof von Gurk, der ihn förderte und nach Uebernahme einer Eisenhandlung eine Ratsstelle in St. Veit verschaffte“. Als Eisenhändler zu St. Veit wurde ihm am 23. Mai 1705 der rittermäßige Adel mit dem Prädikat „von und zu Löwenroth“ verliehen und die Vermehrung seines erbten Wappens bestätigt.

Die Heirat der Anna Katharina Gasarister von Pfeilheim mit zwei Bürgern und Eisenhändlern der Stadt St. Veit zeigt nicht nur die Stellung der Familie Gasarister von Pfeilheim, sondern auch die enge verwandtschaftliche Vernetzung innerhalb des städtischen Patriziates.

Aus einer Nebenlinie hat es noch einen Sebastian II. Gasarister von Pfeilheim gegeben, der 1665 als Furtwagenamtmannt genannt ist. Dieser Sebastian Gasarister scheint aber durch eine nicht standesgemäße eheliche Verbindung mit einem „einfältigen Weib“ das schwarze Schaf der Familie gewesen zu sein²⁴.

Der zweite Sohn des Georg II. Gasarister von Pfeilheim, Jakob, hat ebenfalls Jus studiert und wir sehen ihn anschließend als einen der einflussreichsten Eisenhändler und Ratsbürger in St. Veit. Er wirkte hier auch als Kammergutsförderer und hat in dieser Funktion bei den Mautstellen St. Veit und Tarvis über 100.000 Gulden eingebracht. Für seine Verdienste erhielt er von Kaiser Karl VI. am 17. September 1725 eine neuerliche Adelsbestätigung und damit verbunden auch eine Wappenänderung²⁵: Der wilde Mann wurde durch einen rot gekleideten Jüngling im weißen Feld ersetzt, die Helmdecken in Rot und Weiß geändert.

Jakob Gasarister von Pfeilheim war mit Maria Cordula Koller verheiratet²⁶. Sie entstammte wohl der später zu großem Ansehen gekommenen St. Veiter Handels- und Gewerkefamilie Koller, die 1769 mit der Nobilitierung, 1792 mit der Erhebung in den Freiherrenstand und schließlich 1795 mit der Aufnahme unter die Kärntner Landstände entsprechend anerkannt wurde. Jakob Gasarister von Pfeilheim ist am 27. März 1726 in St. Veit gestorben. Von den drei Söhnen des Jakob waren Franz Xaver Matthias (* St. Veit 1713 IX 20, † vor 1801) und Joseph Jakob (* 1716 X 21, † 1765 I 30 in Klagenfurt) stammführend, der dritte Sohn Anton Leopold (* 1717 VI 16?) scheint früh verstorben zu sein.

Franz Xaver Matthias wird als „Senator“ angesprochen und hatte in St. Veit 1755 die Funktion eines Stadtrichters inne, von 1768 bis 1777 war er Bürgermeister der Stadt²⁷. Er vertrat 1756 in Klagenfurt bei einer Versammlung zur Beratung einer „Neuen Bergwerksordnung“ als Stadtrichter die Stadt St. Veit²⁸. Zusammen mit seinem Bruder Josef Jakob wurde ihm mit 25. August 1742 eine neuerliche Bestätigung des Adelsstandes erteilt. Er war mit Anna Maria Egger, verwitwete von Spiessegg, verheiratet (St. Veit 1747 II

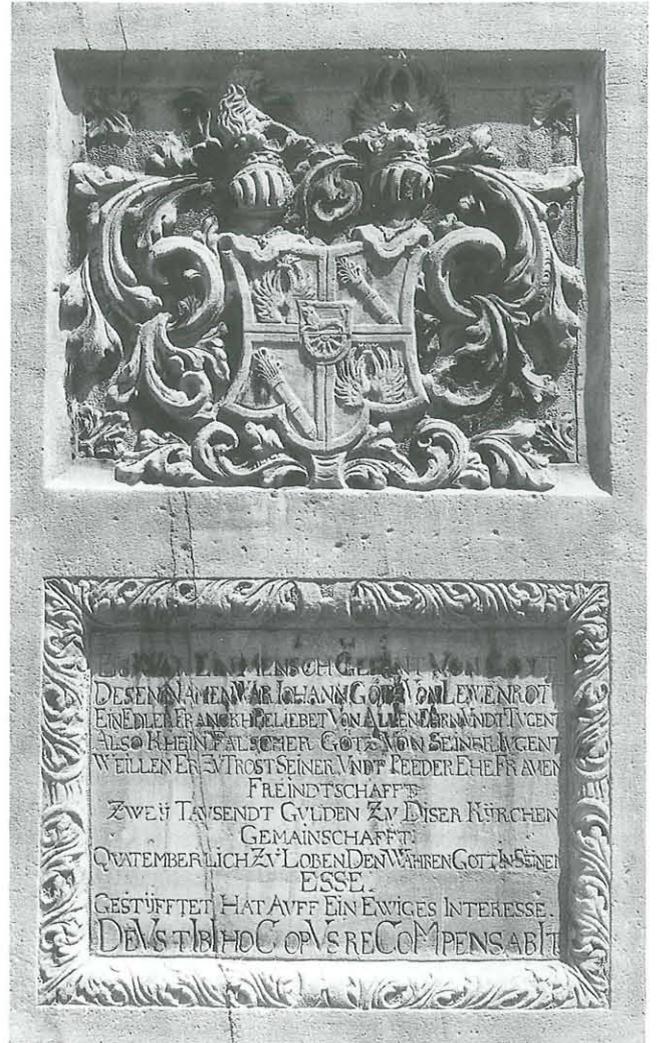
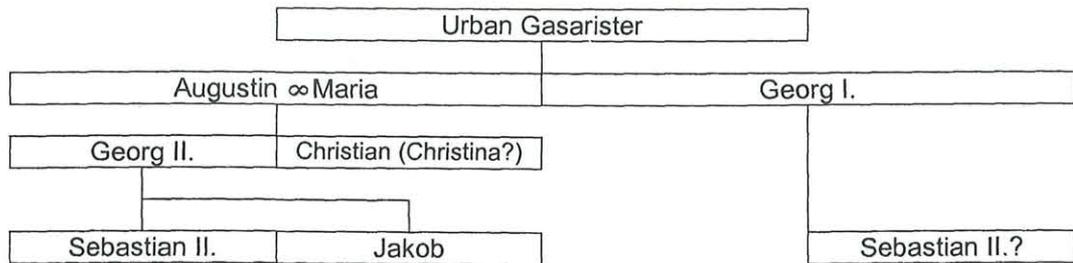


Abb. 5: Wappengrabplatte des Johann Götz von und zu Löwenroth in St. Veit/Glan von 1713. Aufn. F. W. Leitner

21), die aus der ersten Ehe eine Tochter hatte: Anna Maria von Spiessegg, verheiratete Koller²⁹.

Josef Jakob Gasarister von Pfeilheim hat 1748 den Keutschacherhof bei St. Peter ob Taggenbrunn (Gogawenig) erworben. Er war auch der erste seiner Familie, der sich als Eisenhandelsherr auch aktiv als Gewerke in der Region Hüttenberg betätigt hat. So hat er von Josef Lackner Anteile am Weißenhof in der Mosinz erworben³⁰. Die Familie hatte aber bereits im 17. Jahrhundert Bergbauanteile und wird hier im Zusammenhang mit der neuen Gewerkegeneration der Christallnigg, Steinkellner von Kellerstein, Secherau, Werthenpreis, Ottenfels, Mayerhofer u. a. als St. Veiter Handelsherren genannt³¹. Er war führend bei der Niederwerfung der Knappenunruhen von 1758 beteiligt³². Bis zur Auflassung des Deutschhammers in Wieting 1783 besaß er den halben Anteil an diesem Gewerke³³. Josef Jakob Gasarister von Pfeilheim war auch mit einer Gewerke-tochter verheiratet, nämlich mit Maria Anna Steinkellner von Kellerstein (verh.



1745 I 15), Tochter des Josef Steinkellner von Kellerstein und der Elisabeth zu Dellach. Josef Steinkellner von Kellerstein hat als Gewerke schon 1669 eine der drei südseitigen Kapellen der Stadtpfarrkirche St. Veit mit einem schönen Altar ausgestattet. Diese Familie übte zunächst das Pflgeramt zu Karlsberg aus, stand dann in einem Dienstverhältnis zum Bistum Gurk. Johann Steinkellner hatte schließlich 1706 die Werke und Gruben des Franz Jakob von Werthenpreis gekauft und wurde damit auch Gewerke in der Heft bei Hüttenberg. Seit 1712 Bürger von St. Veit, hat dann nach seinem Tode zuerst dessen Witwe und dann der Sohn Johann Josef das Gewerke fortgeführt. Er war Eigentümer der Herrschaft Silberberg, des Keutschacherhofes und des Hauses Nr. 24 am Oberen Platz in St. Veit. Am 31. Juli 1751 erhielt er den rittermäßigen Adelsstand mit dem Prädikat „Edler von Kellerstein“ verliehen. Da er keine Nachkommen hatte, ging nach seinem Tode 1762 der Kellersteinische Besitz an seinen Schwiegersohn Josef Jakob Gasarister von Pfeilheim, der mit seiner Tochter Maria Anna Steinkellner von Kellerstein (s. o.) verheiratet war³⁴. Durch diese Verwandtschaft gelangten auch Bergbauanteile in der Heft an Josef Jakob von Pfeilheim. Josef Jakob erwarb 1762/63 durch obige Erbschaft die Güter Silberberg, Silbergg, St. Martin, Hörbach und Grünburg³⁵. Als Besitzer dieser Herrschaften und der Hefter Gewerkschaft erlangte er 1764 die Kärntner Landstandsschaft³⁶, nach Emmerich von Zenegg soll er auch Generaleinnehmer in Kärnten gewesen sein³⁷. Joseph Jakob Gasarister von Pfeilheim ist 1765 gestorben. Es folgte ihm sein Sohn Johann Joseph (* 1746 X 2, † 1823 X 12 auf Schloss St. Georgen am Sandhof). Er war mit Anna Maria Aloisia von Marcher verheiratet, Besitzer des Schlosses St. Georgen am Sandhof sowie zweier Häuser am heutigen Klagenfurter Heuplatz (später bekannt als Hotel Kaiser von Österreich und heute Landesdirektion der UNIQA), des Hauses Nr. 6 in der Völkermarkter Vorstadt in Klagenfurt und eines in St. Veit. 1787 besaß er auch ein „Stöckl“ in der St. Veiter Vorstadt in Klagenfurt³⁸. 1795 erwarb er am Neuen Platz das Haus Nr. 14, baute es zu einem Stadtpalais um (heute Hauptgebäude der Kärntner Sparkasse) und musste es im Zuge der Rezession während der Franzosenkriege schon 1810 wieder verkaufen³⁹. Unter Johann Joseph wurde 1768 anstelle der alten

Stuckhütte in der Heft eine Floßofenhütte, die Compagnie-Hütte, errichtet, an der neben der Stadt St. Veit und dem Gewerken Riegler auch die Familie von Pfeilheim Anteil hatte. 1774 betrug der Anteil des Johann Joseph Gasarister von Pfeilheim in der Heft bis zu 800 Meiler pro Jahr, im Jahre 1780 stieg die Produktion auf 1500 Meiler, 1795 auf 2000 und 1798 sogar auf 2472 Meiler Roheisen. Er war auch am Deutschem Hammer in Wieting zur Hälfte beteiligt, die zweite Hälfte gehörte der Propstei Wieting⁴⁰. Seine Mutter hat ihm einen reichen Bergbaubesitz in und um Hüttenberg übertragen: das Gut Heft, die Jansenhube, die Hasslerhube in St. Margarethen, die Zech in St. Martin, die Herrschaft Silbergg, die obere Wasserhube, den Hefter Floßofen, den Anteil am Compagnie-Floßofen in Hüttenberg, den Steibrugghammer in Hüttenberg, alle Lehen, das Kellerstein'sche Haus in St. Veit, die Jagschitzhube, Schloss Silbergg, die Feste Grünburg, die Silbergger Berggüter, dazu noch 32.000 Gulden⁴¹. Johann Joseph Gasarister von Pfeilheim hat seinen gesamten Bergbaubesitz 1803 an die Compagnie Rauscher verkauft: Dazu gehörte u. a. der Floßofen in der Heft, Anteile an der Compagnie-Hütte in Hüttenberg, der Steinbrugghammer in Hüttenberg mit 1 Schlag, 1 Renn- und 1 Brandfeuer, 1 Streck- und 1 Ziehhammer, die Gruben Maria Lichtmess, Silberggerin, Maria Opferung, Maria Empfängnis, Kastor, Pollux, Maria Verkündigung, 1/2 Pulcheria, Fuchsbau, Augustinsbau, Tiefe Grube, Untere Haßl, Obere Haßl, Jangen, Wasserbau, Ungerschaft, Scharfenstein, Holzerin, Ivo und Georgi. Der Kaufvertrag ist datiert mit 18. Jänner 1804⁴². Mit dem Verkauf dieser Besitzungen erlosch in der Folge die wirtschaftliche Bedeutung und Stellung dieser Familie und es folgte damit auch der Abstieg der Familie in Richtung ihrer gesellschaftlichen Bedeutungslosigkeit. Die Gasarister von Pfeilheim sind in Kärnten im 19. Jahrhundert weitgehend ausgestorben bzw. nur mehr in Nebenlinien erhalten geblieben⁴³. Ein Zweig ist in Graz nachweisbar, allerdings auch nur mehr ein bis zwei Generationen⁴⁴.

Anschrift des Verfassers

Dr. Friedrich W. Leitner
Landesmuseum Kärnten
Museumgasse 2
9021 Klagenfurt
friedrich.leitner@landesmuseum-ktn.at

Anmerkungen:

- 1 Auktionshaus H. D. Rauch, 141. Austrophil-Briefmarken-Auktion. 8. Mai 2003. Wien 2003, S. 70, Nr. 575.
- 2 Heinrich Hermann, Handbuch der Geschichte des Herzogthumes Kärnten in Vereinigung mit den österreichischen Fürstenthümern. II. Band, 2. Heft. Klagenfurt 1855, S. 166 ff.
- 3 Johann Sigmund von Ottenfels, 1660. Beschreibung oder RELATION Über den Einzug und Erbhuldigungs ACTVM In dem Ertzherzogthumb Kaerndten. Klagenfurt 1660. Faksimile-Ausgabe 1976. – Vgl. dazu auch Hermann, Handbuch der Geschichte, S. 167 und Anm. *
- 4 Anton von Pantz, Denksteine in und an den Kirchen zu St. Veit an der Glan. In: Car. I 126 (1936), S. 96 ff.
- 5 Kärntner Landesarchiv = KLA, E. v. Zenegg, Genealogische Sammlungen, Sch. 12/33.
- 6 Eberhard Kranzmayer, Ortsnamenbuch von Kärnten. II. Teil (AGT 51). Klagenfurt 1958, S. 79.
- 7 Archiv der Diözese Gurk = ADG, Tauf- Trauungs- Sterbe Buch 1577–1634, Tom. I, fol. 245^V.
- 8 Ebd., fol. 254^V.
- 9 Ebd., fol. 457^F.
- 10 Ebd., fol. 283^F: zur gleichen Zeit verstarb auch ein Kind dieser Familie mit Namen Helena. – KLA, Zenegg, Sch. 12/33.
- 11 Carl Lebmacher, Die Stadtrichter und Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt (seit 1213 bis heute). In: Klagenfurt in alter Zeit. Historische Bilder aus dem Alltag in Kärnten. Zusammengetragen von Josef Höck. Klagenfurt 1993, S. 418–419. – Liste der Klagenfurter Stadtrichter (bis 1588) und Bürgermeister. In: 800 Jahre Klagenfurt, Festschrift zum Jubiläum der ersten urkundlichen Nennung. Red. v. Wilhelm Deuer. Klagenfurt 1996, S. 452.
- 12 Vgl. dazu auch Pantz, Denkmäler, S. 96 ff.
- 13 Vgl. hier KLA, Wappenbuch A, fol. 176. – Auch Martin Wutte, Die Wappen in den Wappensälen des Landhauses zu Klagenfurt und in den Wappenbüchern des Kärntner Landesarchives. In: Car. I 127 (1937), S. 134.
- 14 Martin Wutte, Die Richter und Bürgermeister der Stadt St. Veit. In: Car. I 120 (1930), S. 23.
- 15 KLA, Zenegg, Sch. 12/33.
- 16 Pantz, Denkmäler, S. 96 ff.
- 17 Im vertieften Wappenfeld sind vier Bibelzitate angebracht.
- 18 Möglicherweise mit einer geborenen Spadon, von der in St. Veit ein Grabplatte vorhanden war (leider nicht mehr erhalten) und die am 18. I. 1698 im Alter von 58 Jahren gestorben ist. – Vgl. dazu Pantz, Denkmäler, S. 116.
- 19 KLA, Zenegg, Sch. 12/33.
- 20 Die Inschrift lautet: HIER RVEHET / IN GOTT / DER WOHL EDL GESTRENGE / HERR HANS IACOW HACKHMAIR / WELICHER DEN 6 APRIL 1696 SEE/LICH VERSCHIDEN DAHER VN[S] / ALLEN CHRISTGLAVWIGEN SEL(EN) / GOT EINE FRÖLICHE AVFERSTEHVNG / VERLEICHEN WOLLE AMEN / DISSES EPITAPHIVM HAT [...] / HINTERLASSENE HAVSFRAV ANNA KA/THARINA EHREN VND A(N)DEN/CHEN MACHEN LASEN.
- 21 Pantz, Denksteine, S. 116.
- 22 ES WAN EIN MENSCH GENANT VON GOTT / DESSEN NAMEN WAR IOHANN GÖTZ VON LEWENROT / EIN EDLER FRANKH GELIEBET VON ALLEN EHRN VNDT TVGENT / ALSO KHEIN FALSCHER GÖTZ VON SEINER IVGENT / WEILLEN ER ZV TROST SEINER VNDT PEEDER EHEFRAVEN / FREINDTSCHAFFT / ZWEY TAVSENDT GVLDEN ZV DIESER KYRCHEN / GEMAINSCHAFFT . / QVATEMBERLICH ZV LOBEN DEN WAHREN GOTT IN SEINEM / ESSE . / GESTYFFTET HAT AVFF EIN EWIGES INTERESSE . DE V[S] TIBI HOC OP V[S] RECOMPENSABIT (Chronogramm = 1713).
- 23 Pantz, Denksteine. S. 97 ff.
- 24 KLA, Zenegg, Sch. 12/33: 1665 VIII 7; auch 1676 II 23.
- 25 Karl Friedrich von Frank, Standeserhebungen und Gnadenakte für das deutsche Reich und die Österreichischen Erblande. Bd. 2. Senftenegg 1970, S. 62.
- 26 KLA, Zenegg, Sch. 12/33.
- 27 Wutte, Die Richter und Bürgermeister, S. 23 u. 24.
- 28 Friedrich Münichsdorfer, Geschichte des Hüttenberger Erzberges. Fotomechan. Nachdruck der Originalausgabe von 1870 (Car. II, 48. Sonderheft). Klagenfurt 1989, S. 119.
- 29 KLA, Zenegg, Sch. 12/33.
- 30 Münichsdorfer, Geschichte des Hüttenberger Erzberges, S. 194.
- 31 Ebd., S. 89.
- 32 Ebd., S. 107.
- 33 Josef Höck, Geschichte der Propstei Wieting im Görtschitztal, Kärnten (1147–1848). Salzburg 1979, S. 185 ff.
- 34 KLA, Zenegg, Sch. 12/33.
- 35 Franz X. Kohla - Gustaf A. v. Metnitz - Gotbert Moro, Kärntner Burgenkunde (Aus Forschung und Kunst 17). 2. Bd. Klagenfurt 1973, S. 55 u. 138. – Wutte, Die Wappen in den Wappensälen, S. 134.
- 36 Wutte, Die Wappen in den Wappensälen, S. 134.
- 37 KLA, Zenegg, Sch. 12/33.
- 38 Ebd.
- 39 Anton Kreuzer, Kärntner. Biographische Skizzen. 19./20. Jahrhundert. Klagenfurt 1996, S. 13–14.
- 40 Höck, Geschichte der Propstei Wieting, S. 185 ff.
- 41 Münichsdorfer, Geschichte des Hüttenberger Erzberges, S. 212.
- 42 Ebd., S. 213.
- 43 Vgl. dazu die Stammreihen bei KLA, Zenegg, Sch. 12/33.
- 44 Ludwig Schiviz von Schivizhofen, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz. Graz 1909, S. 194, 249, 251, 319 u. 379.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2003](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Der Georg Gasarister von Pfeilheim, ein Klagenfurter Stadtrichter und Bürgermeister um die Mitte des 17. Jahrhunderts. 247-253](#)